IMT Nuremberg Archives

H – 1383

International Court of Justice

Erich Maier-Stehle
Schriftleiter-Journalist
Reinerzau, Post Alpirsbach
z. Zt.
Interniertenlager Balingen

VW

Balingen, 1. Mai 1946.

H1383 – 0002

23!

41

AFFIDAVIT - EIDESSTATTLICHE VERSICHERUNG

Betr. Planung-Vorbereitung eines Angriffskrieges.

Der Unterzeichnete versichert Folgendes an Eidesstatt, nachdem er über die Straffolgen einer falschen eidesstattlichen Versicherung belehrt worden ist.

Zur Person: Ich heisse Erich Maier-Stehle, geb. 14.5.1911 in Rottweil a/N. Angehöriger der SA vom 3.8.1930–15.7.1931, u. vom März 1933 – Ende. Von 1930–1931 gehörte ich aktiv einem SA-Sturm als SA-Mann an. Von 1933–1939 war ich Stabsangehöriger der Standarte 119, dann der SA-Gruppe Südwest u. zuletzt – nicht aktiv – des Sturmbann VI der SA-Standarte „Feldherrnhalle" in Stuttgart. Von 1933–1939 war ich ehrenamtlich jeweils als Pressereferent eingesetzt.

Zur Sache: Aus meiner langjährigen Tätigkeit als Pressereferent kann ich bezeugen, dass in der deutschen Presse aus Unkenntnis über die Formation völlig sinnentstellende Artikel erschienen sind oder Beiträge von SA-Angehörigen veröffentlicht wurden, die deren private Meinung darstellten und im Widerspruch zu den gegebenen Richtlinien, zu den tatsächlichen Zielen u. Aufgaben der SA standen. Es sind mir Fälle erinnerlich – im einzelnen kann ich sie nicht mehr präzisieren – die seitens der Obersten SA-Führung schärfstens gerügt wurden, die oft nachträglich berichtigt werden mussten und immer wieder zu erheblichen Auseinandersetzungen u. Zusammenstössen mit den Redaktionen führten.
Was daher vielfach in der deutschen Presse über die SA erschien – und als nunmehr belastendes Beweismaterial der Anklage in Nürnberg vorliegt – ~~dürfte~~ dass sich ~~daher~~ vorwiegend aus derartigen Artikeln zusammensetzen wird – war oft sinnentstellend wiedergegeben oder ist lediglich als die persönliche Meinungsäusserung eines Einzelnen zu werten.
Die Pressereferenten wurden immer wieder daraufhin gewiesen, dass die SA keine militärische Formation, auch nicht in versteckter Form sei und ihre Aufgaben und Arbeiten nicht der Erreichung eines militärischen Zieles diene, das heute unter den Begriff „Planung u. Vorbereitung eines Angriffskrieges" fallen könnte. Ich muss in diesem Zusammenhang auf den wesentlichen Unterschied der beiden Begriffe „soldatisch" und „militarisch" hinweisen.
Weder die politische Unterrichtung, noch die Befehle der SA-Führung, noch die Durchführung des SA-Dienstes, noch der Aufgabenbereich der SA hätte einem Artikelschreiber die Unterlagen dafür geliefert, die Tätigkeit und das Ziel der SA im Sinne der Planung u. Vorbereitung eines Angriffskrieges darzustellen.
Ich kann nur immer wieder bezeugen, dass dort, wo derartig sinnentstellende Artikel erschienen, die Oberste SA-Führung protestierte und vielfach den Artikelschreiber, falls er Angehöriger der SA war, massregelte. Die Pressereferenten wurden immer wieder angewiesen, nach Möglichkeit derartige Vorkommnisse zu unterbinden. Da es jedoch jeweils von dem Wohlwollen der Redaktionen abhing, ob die ihr eingereichten Artikel über das Thema vor deren Veröffentlichung dem Pressereferenten der SA zur Kenntnis gebracht wurden oder nicht, waren Entgleisungen, die heute nunmehr dem Gericht als „Beweismaterial" vorliegen – niemals vollständig zu verhindern, denn der Pressereferent hatte nicht das Zensurrecht.

Vu: Capitaine [signature] Erich Maier-Stehle

(42)

Internierten-Lager Landau, den 12.Mai 1946

Eidesstattliche Versicherung .

Der Unterzeichnete versichert Folgendes an Eidesstatt zur Vorlage bei dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg, nachdem er über die Folgen einer falschen eidesstattlichen Versicherung b-elehrt worden ist :

Ich , Otto H a a g ,Obersturmführer z.V. , in der SA seit Januar 1926 war in der Gründungsversammlung der NSDAP und SA der Ortsgruppe Landau. Von diesem Zeitpunkt ab müssten sämtliche Sprechab ende und Versammlungen 24 Stunden vorher bei dem französichen Verbindungsoffizier angemeldet werden. Dieser hatte seinen Dienstsitz im früheren Bezirkskommando in Landau , Reiterstrasse. Ich persönlich habe bis zum Jahre 1928 fast alle Veranstaltungen angemeldet. Zu allen Veranstaltungen kam ein Überwachungsbeamter der französischen Besatzungsbehörde , dessen Büro in Landau , Rheinstrasse 6 gelegen war. Seitens dieses Überwachungsbeamten erfolgte in der ganzen Zeit ebensowenig ein Verbot oder irgendeine Beanstandung wegen Form oder Inhalt der Veranstaltungen , wie durch die Besatzungsb-ehörden überhaupt.

Otto Haag

.....

geb. 28.11.1905 wohnhaft in Landau

Für die Richtigkeit der Unterschrift :

.....

Lagerkommandant

Landau, den 46

CAMP D'INTERNEMENT FORT CASERNE LANDAU

H1383 – 0003

H1383 – 0004

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit gesagt, nichts verschwiegen und nichts hinzusetzen habe.

Der Betreffende: HUDRY Roger

Otto Haag

Le Commissaire de Sûreté
Chef du Service Régional de la
Police Générale

Contrôle de la Sûreté · Hesse-Palais
Service Régional de la Police Générale

H1383 - 0005

Anlage 5

Eidesstattliche Versicherung

Nachdem mir bekannt geworden ist, dass die eidesstattliche Versicherung zur Vorlage vor dem Internationalen Gerichtshof in Nürnberg bestimmt ist und nachdem ich darauf hingewiesen bin, dass die schuldhafte, falsche Abgabe der eidesstattlichen Versicherung Strafolgen nach sich zieht, erkläre ich hiermit an Eidesstatt folgendes:
Z.P. Ich heisse F r e n z e l , Ernst, bin am 25.1o.19o4 geboren. Von Beruf war ich Bankangestellter. 1925 in die SA eingetreten, bis 1939 Führer der SA Brigade 44 Eisenach. Bis 1942 war ich Kriegsteilnehmer. Ab November 1942 Angehöriger des Auswärtigen Amtes, zuletzt wohnhaft Berlin, z.Zt. Internment Camp 75 B 13769 in Stuttgart-Kornwestheim.

Z.S.:
Seit langen Jahren existierte in Weimar der Deutsche Schillerbund. Alljährlich kam im Rahmen dieses Bundes die Jugend der höheren Schulen Deutschlands und der deutschen Schulen des Auslandes zusammen, um im Verlauf von etwa 4 Wochen die deutschen Schillerbundfestspiele zu erleben. Zum Abschluss einer Festspielwoche wurden von der teilnehmenden Jugend allwöchentlich Fackelzüge durchgeführt, die mit einer Huldigung der Jugend vor dem Denkmal Göthes und Schillers endeten. In den Jahren 1918 bis 1925 wurden diese Fackelzüge oft durch Sprengtrupps der linksradikalen Organisationen gestört und gesprengt. Die ortsfremde Jugend irrte dann in der Stadt umher, ohne während der Nacht ihre Quartiere zu finden. Viele Teilnehmer wurden im Verlauf dieser Terrorakte verwundet. Allmählig bildeten sich aus den Reihen der ortsansässigen Jugend der Weimarer höheren Schulen Schutzkommandos, die sich im Laufe der Zeit zu stehenden Schülervereinigungen zusammenschlossen. Der ständige politische Druck, der - besonders zur Zeit der Nationalversammlung 1919 - die Jugend zwang, an allen sozialdemokratischen Feierlichkeiten für die Republik teilzunehmen, schloss immer mehr Jugendliche in dieser Schülerorganisation zusammen. Immer mehr stellten sich die auswärtigen Jugendlichen unter den Schutz dieser Organisation, weil sie die einzige Gewähr bot, dass die Teilnehmer der Schillerbundfestspiele, unter denen sich auch eine erhebliche Anzahl weiblicher Jugend befand, während der Nacht sicher in ihre Quartiere geleitet werden konnten. Allmählig bedienten sich auch die nationalen politischen Parteien des Schutzes dieser Jugendorganisation für politische Versammlungen, die dauernd von linksradikalen Kreisen bedroht und gestört wurden. Immer mehr schloss sich auch national gesinnte Arbeiterjugend dieser Organisation an. Als Adolf Hitler zum ersten Male nach Weimar kam, ich glaube, es war im Jahre 1926, wurden seine Versammlungen und sein Quartier von dieser Jugendorganisation gesichert. So bildete sich allmählig aus dieser reinen Schutz und Abwehrorganisation die SA.- Auch die damals in Thüringen herrschende sozialdemokratische - kommunistische Regierungskoalition zwang die Jugend mehr und mehr in die Opposition. Es gab keinen noch so unbedeutenden Schulausflug der damals nicht bespitzelt wurde. Selbst die Lieder, die auf den Ausflügen gesungen wurden, wurden überwacht. Die Polizei stand damals dem Treiben der linken Terrorgruppen völlig desinteresiert gegenüber. Der Schutz der Schülerjugendorganisation, der sich nun auch Studenten und Kriegsteilnehmer 1914 -18 anschlossen, wurde völlig waffenlos durchgeführt. Gegen Schlagringe, Pistolen und Dolche der Linken hatten wir nur die blanke Faust zu setzen. Jedes Waffentragen war bei Ausschluss verboten, weil Waffenbesitz die ganze Organisation gefährdet hätte.- Auch im Schulbetrieb selbst, der allmählig mehr und mehr in die Hände sozialdemokratisch-kommunistischer Direktoren überging, wurde das Leben unerträglich. Als zum Beispiel das Reformationsfest, im Jahre 1.2o glaube ich, als Feiertag in den Schulen abgeschafft werden sollte, - im Thüringen der Wartburg - , führte dies zum ersten Schulstreik der Jugend aller höheren Schulen. Auch dieser amtliche Terror gegen die

H1383 – 0006

grössenteils sehr kirchlich gesinnte und erzogene Jugend bewirkte ganz automatisch eine Verstärkung der Abwehr und eine Stärkung der jungen SA. Nicht also Terror und Sabotage gegen Andersdenkende war Sinn und Zweck der SA, sondern einzig und allein der notwendig gewordene Schutz gegen den immer stärker werdenden, z.T. bewaffneten Terror der roten Verbände und Organisationen. Viele Tote und Verwundete sind Zeugen für die hier angeführten Tatsachen.

Ich gehöre seit 1925 der SA an. Während meiner langen Zugehörigkeit zur SA ist mir kein einziger Fall bekannt, in welchem ich aufgefordert worden wäre, politische Terrorakte gegen politisch Andersdenkende, bezw. politische Gegner auszuführen, bezw. mich daran zu beteiligen. Dagegen haben Verbände, wie Eiserne Garde, Rotfrontkämpferbund und Reichsbanner nicht nur in Versammlungen, sondern besonders auch auf der Strasse tätlich gegen die SA Stellung genommen, wo sich nur eine Gelegenheit dazu bot. In den Jahren vor 1933 hat die Polizei grössenteils diesem Treiben zugesehen, ohne nennenswert dagegen vorzugehen. Wenn die SA sich gegen diesen Terror zur Wehr setzte, wurde meist nicht der Angreifer, sondern der Verteidiger verhaftet. Dafür gibt es im ganzen Reich viele Beispiele.

Die Zugehörigkeit zur SA war nur auf freiwilliger Grundlage aufgebaut. Dieser Grundsatz, gradezu ein Steckenpferd des Stabschefs Lutze, wurde besonders nach der Machtübernahme ausnahmslos aufrecht erhalten. Alle Elemente, die sich einen persönlichen Vorteil von der Zugehörigkeit zur SA erhofften, wurden bewusst ferngehalten. Die SA hatte in ihren Bestimmungen keine Möglichkeit, einen Mann, der aus irgendwelchem Grunde aus der SA ausscheiden wollte, zu halten.

Ich habe während meiner Zugehörigkeit zur SA sehr viele Lehrgänge auf Schulen der SA, auch auf der Reichsführerschule in München, abgeleistet. Niemals aber ist Rosenbergs Mythos zur Grundlage einer Schulung gemacht worden. Ich selbst habe das Buch persönlich auch nicht gelesen.

Im Bereich der Gruppe Thüringen (ich war im Jahre 1933 Adjudant der Gruppe) hat es nie, auch 1933 nicht, die Einrichtung sogenannter Verhaftungssammelplätze gegeben.

Im Bereich der Gruppe Thüringen bestand das KZ Lager Buchenwald. Niemals ist die SA zur Einrichtung oder Bewachung dieses KZ Lagers herangezogen worden. Jedem SA Mann und jedem SA Führer war im Gegenteil jeder Zutritt zum KZ Lager Buchenwald streng verboten.

Die SA war niemals in der Lage, auch nur eine einzige Inhaftierung vorzunehmen, geschweige denn Menschen dem KZ zu überantworten.

Mit Fragen von "Gebietseroberungen" hat sich die Schulung innerhalb meines Bereiches nie befasst. Das hätte auch dem Wesen der SA nicht entsprochen.

Ich kenne keinen SA Mann, der geglaubt hat, dass er mit seinem Eintritt in die SA etwa Soldat wurde. Die Männer kamen aus den verschiedensten Gründen und aus allen politischen Lagern zur SA; alle wollten dem Vaterlande und damit sich selbst helfen. Einen Wehr- oder militärischen Verband, wie etwa dem Stahlhelm, wollten sie nicht beitreten. Jeder bedurfte zum Eintritt in die SA zweier Bürgen; später wurden politische Führungszeugnisse beigezogen. Die Gliederung der SA entsprach keineswegs der der Reichswehr. Längst als die damalige Wehrmacht z.B. in Dreiergruppen formiert war, marschierte die SA in der Vierergruppe. Bei grösseren Aufmarschen war die Gliederung ausschliesslich darauf abgestellt, ein grosses propagandistisches Schauspiel zu bieten und nicht etwa eine militärische Uebung zu exerzieren. Ausdrücke wie Infanterie, Kavallerie u. Aehnliches hat es in der SA niemals gegeben. Es muss hier auch gesagt werden, dass ja die Reichswehr und später die Wehrmacht von sich aus eifrig darüber wachte, dass ihr nirgends etwas nachgeahmt wurde. Nicht eine einzige Einheit der SA bis herab zur Schar entsprach auch nur rein zahlenmässig den Einheiten der Wehrmacht. Die Einheiten der SA waren von jeher rein örtlichen Gegebenheiten angeglichen und nach Wohnbezirken gegliedert. Schon sehr frühzeitig, ich glaube seit Frühjahr

H1383 - 0007

1934 betonte der Führer gegenüber der SA ausdrücklich, dass der einzige Waffenträger im Reiche die Wehrmacht sein solle und das die SA rein ordnungsmässig politische Aufgaben habe. Für die Wehrmacht wurde dies wohl geradezu als Anlass benutzt, eifersüchtig darüber zu wachen, dass alle Wehrangelegenheiten auch ausschliesslich in ihrer Hand verblieben.

Wer jemals den Einsatz der Sonderformationen Pionier- und Nachrichten-SA bei den alljährlichen Hochwasserschaden in Thüringen erlebt hat, weiss, wofür diese Formationen geschaffen waren, niemals "Zur Eroberung fremder Länder", sondern lediglich zum Schutze der Gemeinschaft des ganzen Volkes. Geholfen wurde in der Gefahr allen, auch den politischen Gegnern, vielleicht gerade diesen. Ich kenne so manchen Grosseinsatz im Werratal. Wie oft war solch ein Einsatz der Anstoss für politische Gegner, mit uns in Kontakt zu kommen. Mancher Übertritt eines Kommunisten rührt von solchen Gelegenheiten her. Wer behauptet, dass die SA die Aufgabe gehabt hätte, zu prügeln und zu terrorisieren, beweist und zeigt nur, dass er sich keine Mühe gemacht hat, in das Wesen der SA einzudringen.

Die SA ist niemals Polizeiorganisation noch Verhaftungsbehörde gewesen. Wohl wurden zu gewissen Zeiten im Rahmen der sogenannten Stadt- und Landwacht einzelne SA Männer zu polizeilichen Aktionen angefordert. Diese bekamen dann sofort den Charakter reiner Hilfspolizei und waren dem Befehl und dem Einfluss ihrer zuständigen Einheitsführer für die Dauer der laufenden Polizeiaktion entzogen.

Mir ist auch in den Jahren von 1944 ab niemals zur Kenntnis gekommen, dass etwa die SA Aufgaben übernommen hätte, die vormals der SS, der Sipo oder dem Heer oblagen. Das hätte auch der damaligen Tendenz völlig widersprochen. Es war doch wohl eher so, dass die SS alle Aufgabengebiete sehr erweiterte und Dinge an sich zog, die früher andere Organisation verwaltet haben, wie z.B. Abwehr, Ersatzheer u.A. Es waren im Grunde wahre Kämpfe mit der SS durchzustehen, wenn einmal die SA anstatt der SS irgendeine lächerliche Funktion übernehmen wollte und sollte. Und da sollte sich die SS in die von Schellenberg bezeichneten Aufgabengebiete mit der SA geteilt haben ! Niemals !

In Erfurt in Thüringen wurde im Jahre 1930 oder 1931 der Gauspielmannszugführer der KPD Max Berger auf sein Ersuchen ohne Vorbehalt in die SA aufgenommen, und nach kurzer Bewährungsfrist wurde ihm der Spielmannszug der Standarte 6 Erfurt übergeben; diesen hat er jahrelang geführt.

Ich selbst war in den Jahren 1937/39 Führer der Brigade 44 in Eisenach in Thüringen und bezeuge weiter an Eidesstatt, dass am Standort Eisenach eine Reihe führender Vertreter des Landeskirchenrates der Thür.ev. Kirche SA Männer gewesen sind. An der Spitze der Landesbischoff Sasse selbst. Sein Stellung als Leiter der Thür.ev. Kirche wurde ihm niemals zum Vorwurf gemacht. Er hat als einfacher SA Mann sich an jedem SA Dienst beteiligt. Auch eine ganze Reihe Angestellter des Thür.ev. Kirchenrates in Eisenach waren SA Männer, z.Teil als Sturmführer, ohne dass auch ihnen je irgend ein Vorwurf wegen ihrer kirchlichen Instellung gemacht wurde.

Datum

Unterschrift

Signature wissed by

Fred W Valtin

FRED W VALTIN
2nd Lt. AUS
O-2015963

H1383 - 0008

26

(44)

Anlage 4

Eidesstattliche Versicherung.

Nachdem mir bekannt gegeben ist, dass die nachstehende eidesstattliche Versicherung zur Vorlage vor dem Jnternationalen Militärgerichtshof in Nürnberg bestimmt ist,und nachdem ich darauf hingewiesen bin, dass die schuldhafte falsche Angabe der Eidesstattlichen Versicherung Straffolgen nach sich zieht,erkläre ich hiermit an Eidesstatt folgendes:

Z.P. Jch heisse R o t h , Oskar,geb. am 21.Febr. 1897,wohnhaft in Hanau, Haydenstr. 25, im Okt/Nov.1928 in die Partei und in die SA eingetreten. Von Beruf war ich Kaufmann,ab 1932 hauptamtlicher SA Führer. Als solcher führte ich die Standarte 98 in Hanau,anschliessend war ich im Stabe der SA Gruppe Essen als Hauptreferent tätig. Am 31. Mai 1943 schied ich freiwillig aus dem hauptamtlichen Dienstverhältnis bei der SA aus und war wieder in meinem ursprünglichen Beruf als Kaufmann tätig. Jch wurde zugleich z.V. Führer der SA mit dem Dienstgrad eines SA Oberführers. Z.Zt. befinde ich mich im Jnternment Camp 75 Kornwestheim unter der Nr.A13555.

Z.S. Jm Jahre 1924 war ich Mitglied des eingetragenen Vereins "Turn- und Sportklub 1923"in Frankfurt a/Main. Nach einer Turnstunde besuchten wir eine Versammlung des " Völkisch Sozialen Blocks"in Fechenheim, einem Vorort Frankfurts,um uns über das Programm dieser Partei zu informieren. Es sprach Dr. Roland Freisler. Die Wahlversammlung war sehr stark besucht. Sofort nach Beginn der Rede setzten Störungsversuche linksradikaler Versammlungsteilnehmer ein. Der Lärm war teilweise so stark,dass der Redner minutenlang nicht weitersprechen konnte. Nach etwa einer halben Stunde brach plötzlich auf ein Zeichen der Linksradikalen ein ungeheurer Tumult los. Sie drangen und schlugen auf die Anhänger des völkisch sozialen Blocks ein. Alles versuchte den Ausgang zu erreichen. Auf der Strasse begann eine wilde Jagd auf die nationalen Versammlungsbesucher. Von meinen Vereinskameraden, die natürlich unbewaffnet waren,wurden 2 durch Messerstiche verwundet, alle anderen erlitten Hieb- und Schlagverletzungen. Daraufhin erst entschloss man sich in den vaterländischen Kreisen Fechenheims und Frankfurts, zukünftig sich nicht mehr wehrlos solchen Terrorakten auszusetzen. Es wurden Selbstschutzabteilungen bei den vaterländischen Verbänden,beim Stahlhelm und Anderen gebildet. Später nach Aufhebung des Verbots der NSDAP entstand aus den gleichen Gründen die SA. Diese war ebenfalls waffenlos.Der Besitz von Waffen war strengstens untersagt und mit Ausschluss bestraft. Jn meiner Heimat hatte überdies die Polizei den Befehl,die SA vor jedem Propagandaumzug und vor Bereitstellung des Saalschutzes auf Waffen zu untersuchen. "Reichsbanner" und "Rotfrontkämpferbund" hingegen waren solchen Untersuchungen nicht oder nur selten ausgesetzt. Der sichtbare Beweis für die unterschiedliche Ausrüstung der linksradikalen und der vaterländischen Kreise,sowie dafür,dass die linksradikalen Kräfte mit brutaler Gewalt stets als Angreifer hervorgingen, ist die hohe Zahl von mehreren Hundert ermordeter SA Männer und von Zehntausenden verletzter SA Männer im Reich.Es steht einwandfrei fest und kann nicht bestritten werden,dass bei sogenannten Saal - und Strassenschlachten die SA immer der angegriffene Teil war, der sich seines Lebens wehren musste und, wenn es nottat,natürlich auch zurückschlug.

Der Stabschef der SA führte diese nach den Richtlinien des Führers,ihm war er verantwortlich. Seine Befehsbefugnis erstreckte sich nur auf das Aufgabengebiet der SA. Politische Endscheidungen traf die Parteileitung,örtlich deren Organe(Gau-Kreis-Ortsgruppen-Leiter).Eine Sondervereidigung auf den Stabschef gab es für den SA Mann nicht, er wurde auf Grund der für die Partei vorgeschriebenen Formel verpflichtet.

H1383 - 0009

Die SA war niemals eine militärische Organisation. Sie ertüchtigte ihre Angehörigen nach den Bestimmungen für das SA Sportabzeichen körperlich und erzog sie zu Charakterfestigkeit, Einsatzbereitschaft, männlicher Haltung und zu Menschen mit nationaler und sozialer ~~Haltung~~ Einstellung. Es kann auch nicht davon gesprochen werden, dass die SA = Männer sich dazu drängten, Offiziere der Wehrmacht zu werden, geschweige denn, dass Männer zu Offizieren durch die SA ausgebildet wurden. Jm Gegenteil setzten viele Offiziere die SA Angehörigen im Militärdienst zurück, soweit sie sich zu Militärübungen meldeten.

Verbrecherische Ziele hat die SA nirgends und zu keiner Zeit verfolgt. Nach der Machtübernahme hat sie ihre Reihen für jeden Deutschen geöffnet, der aufrichtig Willens war, am Wiederaufbau im Jnneren selbstlos mitzuarbeiten. Der Beitritt zur SA war freiwillig. Viele ehemalige politische Gegner fanden Aufnahme. Auch das Ausscheiden aus der SA konnte freiwillig erfolgen.

Sowohl als Führer der SA Standarte 98, wie auch als Angehöriger des Stabes der Gruppe Hessen bekam ich Kenntnis von den vom Stabschef und von der Ob. SA Führung erlassenen Befehlen. Kirchenaustritte oder sonstige Massnahmen gegen die Kirche haben diese Befehle niemals gefordert. Es war jedem SA Mann überlassen, über seine Einstellung zur Kirche selbst zu entscheiden. Angehörigen der Kirchen wurden keinerlei Schwierigkeiten bereitet. Meines Wissens gehörten in der Gruppe Hessen auch amtierende Geistliche der SA an.

Aktionen gegen Juden wurden in der Gruppe Hessen verurteilt. Wenn sich SA Männer entgegen den erlassenen Befehlen an solchen Ausschreitungen beteiligt hatten, ist der Gruppenführer Beckerle persönlich strengstens dagegen vorgegangen. Meiner Erinnerung nach wurde 1934 einige SA Männer in Vogelsberg, die gegen diese Befehle verstossen hatten, ausgeschlossen und den ordentlichen Gerichten zugeführt. Gleiches wiederholte sich nach dem 9.11. 1938.

Jch kann auch mit absoluter Sicherheit bestätigen, dass in meinem Bereich Hanau und Umgegend die SA die Ueberführung der Gewerkschaften in die Partei nicht vorgenommen hat. Jrgendwelche Gewaltakte gegen die Gewerkschaften oder deren Einrichtungen hat die SA nicht unternommen.

Die Zeitung "Der Stürmer" wurde in der Gruppe Hessen nicht propagiert. Jn den Aushängekästen der SA sollte sie nicht ausgehängt werden, weil ihr Jnhalt in den Reihen unserer SA Einheiten Ablehnung erfuhr. Auch soll der Stabschef Lutze, wie mir mein Gruppenführer sagte, sich im gleichen Sinne geäussert haben.

Datum

Oskar Rath.
Unterschrift

Signature witnessed by:

Fred W Valtin
FRED W VALTIN
2nd Lt. AUS
O-2015963

27)

A F F I D A V I T.

EIDESSTATTLICHE VERSICHERUNG.

45

H1383 - 0010

ICH VERSICHER FOLGENDES AN EIDESSTATT ZUR VORLAGE BEIM INERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL IN NUERNBERG, NACHDEM ICH UEBER DIE STARFFOLGEN EINER FALSCHEN EIDESSTATTLICHEN ERKLAERUNG BELEHRT WORDEN BIB:

ZUR PERSON: HANS W I E G A N D , GEBOREN AM 18. JANUAR 1906 IN KARLSRUHE, SEIT 1930 ANGEHOERIGER DER SA, SEIT 1934 HAUPTAMTLICHER SA-FUEHRER IN VERSCHIEDENEN DIENSTSTELLUNGEN, LETZTER DIENSTGRAD: SA-STURMBANNFUEHRER.

ZUR SACHE: DIE ANKLAGE GEGEN DIE SA ERHEBT UNTER ANDEREM DEN VORWURF, DIE SA HABE SICH KIRCHENFEINDLICH BETAETIGT.
HIERZU HABE ICH FOLGENDES ZU SAGEN:
DIE SA HAT ZU KEINER ZEIT IHRES BESTEHENS IN IRGENDWELCHER FORM ANLASS GENOMMEN, SICH MIT KIRCHENFRAGEN ZU BESCHAEFTIGEN. SIE HAT IM GEGENTEIL - SOWEIT ICH DAS PERSOENLICH ERLEBTE - EHER FUER, ALS GEGEN DIE KIRCHEN STELLUNG GENOMMEN.

ICH PERSOENLICH HABE BEIGEWOHNT, WIE IM SPAETHERBST 1933 NAHEZU SAEMTLICHE DIAKONEN DER BRUDERANSTALT KARLSHOEHE IN LUDWIGSBURG/WTTBG. NACH BEENDIGUNG DER SA-ANWAERTERZEIT = 6 MONATE = ZUR VEREIDIGUNG ANTRATEN.

ICH SELBST WURDE IM SEPTEMBER 1934 IN SA-UNIFORM DURCH KIRCHENRAT MONDON IN KARLSRUHE GETRAUT. AN MEINER TRAUUNG NAHM EINE GROESSERE ZAHL VON SA-FUEHRERN UND SA-MAENNERN TEIL.

ETWA IM JULI 1938 WAR ICH ZU EINEM LEHRGANG AN DER FUEHRERSCHULE DER OBERSTEN SA-FUEHRUNG IN DRESDEN KOMMANDIERT. AN EINEM AUSSPRACHEABEND WURDE DURCH EINEN KAMERADEN ANGEFRAGT, WELCHES DIE STELLUNG DER SA IN KIRCHENFRAGEN SEI. ER WOLLTE VOR ALLEM WISSEN, WIE SICH DIE SA ZU DEN KIRCHENAUSTRITTEN STE STELLTE. HIERZU NAHM EIN SA-OBERFUEHRER, LEHRKRAFT AN DER GENANNTEN SCHULE, NAME NICHT MEHR BEKANNT, SINNGEMAES WIE FOLGT STELLUNG.
DIE SA MISCHT SICH GRUNDSAETZLICH NICHT IN DINGE, DIE NICHT ZU IHREM AUFGABENBEREICH GEHOEREN. DIE GRUENDE, WARUM SICH DIE KIRCHENAUSTRITTE MEHREN, SIND VERSCHIEDENER ART. EIN HAUPT-

GRUND SCHEINT LEIDER IN EINER ART MODEKRANKHEIT ZU LIEGEN. DIESE MODEKRANKHEIT IST VON DER SA NICHT GEWOLLT UND WIRD VON DESHALB AUCH NICHT UNTERSTUETZT. SOLLTEN SIE ALS SA-FUEHRER GEFRAGT WERDEN, DANN WEISEN SIE IM BESONDEREN DEN KREIS VON MAENNERN, DER VON DER ERWAEHNTEN KRANKHEIT BEFALLEN SCHEINT, NACHDRUECKLICH DARAUF HIN, DASS SIE SICH DIESEN SCHRITT LIEBER TAUSEND MAL, ALS NUR HUNDERT MAL UEBERLEGEN SOLLTEN. DIE LETZTEN BINDUNGEN AN DIE KIRCHE UND ZU IHRER LEHRE SIND DOCH MEIST TIEFERE ALS SICH DAS DER EINZELNE OFT ZUGESTEHT, VIELLEICHT AUCH VORHER GAR NICHT RECHT ERKENNT. GERADE IN DIESEN FAELLEN MUESSEN SIE ALS SA-FUEHRER VON EINEM KIRCHENAUSTRITT ABRATEN.

DAS WAR DIE ANTWORT JENES SA-FUEHRERS AUS DEM LEHRKOERPER EINER REICHSSCHULE. SO WUERDE SINNGEMAESS AUCH DIE ANTWORT VON ANDEREN SA-FUEHRERN GELAUTET HABEN, DENN SO WURDE IN DER SA NICHT NUR GEDACHT UND GESPROCHEN, SONDERN SO WURDE GEHANDELT.

Hans Wiegand

HANS WIEGAND

VORSTEHENDE UNTERSCHRIFT IST NACH AUSWEIS DER PERSONALIEN VOR MIR GELEISTET UND WURDE VON MIR BEGLAUBIGT.
J CERTIFY THAT, TO THE BEST OF MY KNOWLEDGE, THE ABOVE SIGNATURE IS THOSE OF THE PARTY WHO SIGNED IN MY PRESENCE.

John W Lawrence
1st Lt AGD

ASSISTANT OF THE DEFENSE-COUNSEL OF THE SA, GEORG BOEHM.

H1383 -0011

28.) 46

Anlage 14

H1383 - 0012

Eidesstattliche Versicherung!

Nachdem mir bekanntgegeben ist,daß die nachstehende eidesstattliche Versicherung zur Vorlage vor dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg bestimmt ist,und nachdem ich darauf hingewiesen bin,daß die schuldhafte,falsche Abgabe der eidesstattlichen Versicherung Straffolgen nach sich zieht,erkläre ich hiermit an Eidesstatt folgendes:

z.P.: Ich heiße Johann Georg S t a l l i n g, zuletzt wohnhaft in Auerbach i/Vogt.,geboren am 26.3.02 in Radeberg,Mitglied der NSDAP seit 31.4.1931 bis 29.8.1944,seit 1.8.35 bis 1.10.1944 gehörte ich der allgemeinen SS an,zuletzt SS-Hauptsturmführer (ehrenhalber) z. Zt.Internment Camp 75 Gef.Nr.12 385,Stuttgart-Kornwestheim.

z.S.: In meiner Eigenschaft als Sachbearbeiter für das Land Sachsen von Korruption und Unlauterkeiten,im Jahre 1933/34,beauftragt vom Sächs.Ministerpräsidenten von Killinger,welcher damals gleichzeitig für Sachsen höchster SA-Führer war,habe ich tiefen Einblick in die Führung,Haltung,Zusammensetzung und Arbeit der SA erhalten.Ich war damals hauptamtlicher Stadtrat in Radeberg,und wurde zur Ermittlung von internen Angelegenheiten durch von Killinger herangezogen.Ein Amt bekleidete ich weder in der Partei,noch in deren Gliederungen. Ich erinnere mich genau,wie gespannt vor 1933 die politische Lage im Innern Deutschlands war.Bürgerkriegsvorbereitungen waren vielerorts zu erkennen.

Im Herbst 1932 wurden z.B.in den Königsbrücker Steinbrüchen 5 Zentner Sprengstoff von Angehörigen des illegalen Roten Frontkämpferbundes (getarnt genannt " die Freunde") gestohlen.Der Diebstahl wurde durch Kriminal-Oberkommissar Röllig vom Polizeipräsidium Dresden entdeckt.(Röllig war damals Mitglied der SPD) Ferner wurde festgestellt,daß der Haupttäter Messerklinger aus Königsbrück (Angehöriger des Roten Frontkämpferbundes) von dem Sprengstoff Bomben u. Handgranaten fertigte,dieselben an Mitglieder des zum Schutze der Republik aufgelösten Roten Frontkämpferbundes,zu dem Zweck weitergab,um einen Anschlag gegen die SA und deren Führerschaft zu organisieren.Kriminalkommissar Röllig hatte die Waffen mit einem Feuerwerker des Polizei-Instituts Dresden beschlagnahmt und sichergestellt.Die Anklage wurde vom Reichsgericht wegen Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz durch den Oberreichsanwalt Werner erhoben. Die Beteiligten wurden wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz und wegen Anschlag gegen das Leben politisch Andersdenkender mit Zuchthaus bestraft.Einer der hierbei mitangeklagten Täter namens Goeder aus Radeberg hatte bereits im Juli 1932 bei einer Stahlhelm-Kundgebung im Schützenhaus in Radeberg eine Eierhandgranate durch ein offenes Fenster in den Saal geworfen,in dem die Kundgebung stattfand.Glücklicherweise versagte der Zünder.Meiner Erinnerung nach erhielt Goeder,da er in beiden Fällen als Haupttäter überführt war,eine Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus.

Ich weiß weiter,daß nach 1933 sich wiederholt linksradikale Elemente in der SA anmeldeten,Namen sind mir noch bekannt,z.B.Förster aus Radeberg,er war vom Febr.1933 bis ungefähr Mai 1933 in Schutzhaft als KPD-Funktionär.Nach seiner Haftentlassung hatte er,wie auch andere,~~hatte~~ die Erklärung unterschrieben,sich dem Staate gegenüber loyal zu verhalten und war SA-Mann geworden.Er benutzte seine Zugehörigkeit zur SA als Deckmantel für hochverräterische Tätigkeit.Bei Bekanntwerden solcher Umtriebe wurde er,in Gemeinschaft mit anderen gerichtlich abgeurteilt.Dabei stellte sich heraus,daß sie es auch darauf abgesehen hatten,durch Radikalismus und Handlungen,die ihren SA-Führern gegenüber als " schneidig" gelten sollten,die SA in ihrer Gesamtheit in schlechten Ruf zu bringen.

Durch den sächs.Ministerpräsidenten,den SA-Obergruppenführer von Killinger,wurde ich beauftragt,über die Vorgänge im K.Z.-Lager Hohenstein (Sachsen) betr.Übergriffe an Gefangenen,Ermittlungen anzustellen.Das Lager wurde 1933 von Staats wegen eingerichtet und der SA zur Verwaltung und Bewachung übergeben.Die Inhaftierung konnte jedoch nur von den dazu bestimmten Polizeibehörden vorgenommen werden.Verschiedene Häftlinge des Lagers wurden von einigen der Bewachungsmannschaften zum Teil schwer mißhandelt.Dieses habe ich erst im vollen Umfange aus der im Jahre 1935 erfolgten Gerichtsverhandlung vor dem Landgericht Dresden erfahren.Ich erinnere mich,

H1383 - 0013

an die Untaten im Einzelnen nicht mehr,weiß aber noch genau,daß sie nicht von der SA-Führung angeordnet waren,vielmehr ~~von der~~ auf die politische Führung in Sachsen zurückgeführt werden mußten.Weiter kann ich einwandfrei bezeugen,daß SA-Obergruppenführer von Killinger, der mit der politischen Leitung in Sachsen in durchaus gespannten Verhältnissen lebte,als er von den Ausschreitungen im Lager Hohenstein Kenntis erhielt,die Angelegenheit über die Oberste SA-Führung an das ordentliche Gericht abgab.Er machte die SA-Verwaltung und Bewachung verantwortlich,schloß die Betreffenden aus der SA aus und veranlaßte gerichtliche Untersuchung,die dann auch zur Verurteilung der SA-Führer-u.Männer zu hohen Zuchthausstrafen führte.Der Lagerkommandant SA-Obersturmbannführer Jähnigen erhielt meiner Erinnerung nach 6 Jahre Zuchthaus,sein Vertreter SA-Obersturmführer Friedrich 4 Jahre Zuchthaus.Zeugnis geben die Gerichtsakten beim Landgericht in Dresden.
Es ist dies ein Beweis dafür,daß die SA-Führung Ausschreitungen gegen Gefangene im Lager Hohenstein nicht geduldet,im Gegenteil die Schuldigen dem ordentlichen Gericht zur Bestrafung zugeführt hat.

Kornwestheim,den 18.März 1946

Signature witnessed by:

Fred W Valt

FRED W VALTIN
2nd Lt. AUS
O-2015963

29.)

47

Anlage 5

Eidesstattliche Versicherung

Nachdem mir bekannt geworden ist, dass die eidesstattliche Versicherung zur Vorlage vor dem Internationalen Gerichtshof in Nürnberg bestimmt ist und nachdem ich darauf hingewiesen bin, dass die schuldhafte, falsche Abgabe der eidesstattlichen Versicherung Straffolgen nach sich zieht, erkläre ich hiermit an Eidesstatt folgendes:
Z.P. Ich heisse F r e n z e l , Ernst, bin am 25.1o.19o4 geboren. Von Beruf war ich Bankangestellter. 1925 in die SA eingetreten, bis 1939 Führer der SA Brigade 44 Eisenach. Bis 1942 war ich Kriegsteilnehmer. Ab November 1942 Angehöriger des Auswärtigen Amtes, zuletzt wohnhaft Berlin, z.Zt. Internment Camp 75 B 13769 in Stuttgart-Kornwestheim.
Z.S.
Seit langen Jahren existierte in Weimar der Deutsche Schillerbund. Alljährlich kam im Rahmen dieses Bundes die Jugend der höheren Schulen Deutschlands und der deutschen Schulen des Auslandes zusammen, um im Verlauf von etwa 4 Wochen die deutschen Schillerbundfestspiele zu erleben. Zum Abschluss einer Festspielwoche wurden von der teilnehmenden Jugend allwöchentlich Fackelzüge durchgeführt, die mit einer Huldigung der Jugend vor dem Denkmal Göthes und Schillers endeten. In den Jahren 1918 bis 1925 wurden diese Fackelzüge oft durch Sprengtrupps der linksradikalen Organisationen gestört und gesprengt. Die ortsfremde Jugend irrte dann in der Stadt umher, ohne während der Nacht ihre Quartiere zu finden. Viele Teilnehmer wurden im Verlauf dieser Terrorakte verwundet. Allmählig bildeten sich aus den Reihen der ortsansässigen Jugend der Weimarer höheren Schulen Schutzkommandos, die sich im Laufe der Zeit zu stehenden Schülervereinigungen zusammenschlossen. Der ständige politische Druck, der - besonders zur Zeit der Nationalversammlung 1919 - die Jugend zwang, an allen sozialdemokratischen Feierlichkeiten für die Republik teilzunehmen, schloss immer mehr Jugendliche in dieser Schülerorganisation zusammen. Immer mehr stellten sich die auswärtigen Jugendlichen unter den Schutz dieser Organisation, weil sie die einzige Gewähr bot, dass die Teilnehmer der Schillerbundfestspiele, unter denen sich auch eine erhebliche Anzahl weiblicher Jugend befand, während der Nacht sicher in ihre Quartiere geleitet werden konnten. Allmählig bedienten sich auch die nationalen politischen Parteien des Schutzes dieser Jugendorganisation für politische Versammlungen, die dauernd von linksradikalen Kreisen bedroht und gestört wurden. Immer mehr schloss sich auch national gesinnte Arbeiterjugend dieser Organisation an. Als Adolf Hitler zum ersten Male nach Weimar kam, ich glaube, es war im Jahre 1926, wurden seine Versammlungen und sein Quartier von dieser Jugendorganisation gesichert. So bildete sich allmählig aus dieser reinen Schutz und Abwehrorganisation die SA.- Auch die damals in Thüringen herrschende sozialdemokratische - kommunistische Regierungskoalition zwang die Jugend mehr und mehr in die Opposition. Es gab keinen noch so unbedeutenden Schulausflug der damals nicht bespitzelt wurde. Selbst die Lieder, die auf den Ausflügen gesungen wurden, wurden überwacht. Die Polizei stand damals dem Treiben der linken Terrorgruppen völlig desinteressiert gegenüber. Der Schutz der Schülerjugendorganisation, der sich nun auch Studenten und Kriegsteilnehmer 1914 -18 anschlossen, wurde völlig waffenlos durchgeführt. Gegen Schlagringe, Pistolen und Dolche der Linken hatten wir nur die blanke Faust zu setzen. Jedes Waffentragen war bei Ausschluss verboten, weil Waffenbesitz die ganze Organisation gefährdet hätte.- Auch im Schulbetrieb selbst, der allmählig mehr und mehr in die Hände sozialdemokratisch-kommunistischer Direktoren überging, wurde das Leben unerträglich. Als zum Beispiel das Reformationsfest, im Jahre 192o glaube ich, als Feiertag in den Schulen abgeschafft werden sollte, - im Thüringen der Wartburg - , führte dies zum ersten Schulstreik der Jugend aller höheren Schulen. Auch dieser amtliche Terror gegen die

H1383 - 0014

H1383 – 0015

grösstenteils sehr kirchlich gesinnte und erzogene Jugend bewirkte ganz automatisch eine Verstärkung der Abwehr und eine Stärkung der jungen SA. Nicht also Terror und Sabotage gegen Andersdenkende war Sinn und Zweck der SA, sondern einzig und allein der notwendig gewordene Schutz gegen den immer stärker werdenden, z.T. bewaffneten Terror der roten Verbände und Organisationen. Viele Tote und Verwundete sind Zeugen für die hier angeführten Tatsachen.

Ich gehöre seit 1925 der SA an. Während meiner langen Zugehörigkeit zur SA ist mir kein einziger Fall bekannt, in welchem ich aufgefordert worden wäre, politische Terrorakte gegen politisch Andersdenkende, bezw. politische Gegner auszuführen, bezw. mich daran zu beteiligen. Dagegen haben Verbände wie Eiserne Garde, Rotfrontkämpferbund und Reichsbanner nicht nur in Versammlungen, sondern besonders auch auf der Strasse tätlich gegen die SA Stellung genommen, wo sich nur eine Gelegenheit dazu bot. In den Jahren vor 1933 hat die Polizei grössenteils diesem Treiben zugesehen, ohne nennenswert dagegen vorzugehen. Wenn die SA sich gegen diesen Terror zur Wehr setzte, wurde meist nicht der Angreifer, sondern der Verteidiger verhaftet. Dafür gibt es im ganzen Reich viele Beispiele.

Die Zugehörigkeit zur SA war nur auf freiwilliger Grundlage aufgebaut. Dieser Grundsatz, gradezu ein Steckenpferd des Stabschefs Lutze, wurde besonders nach der Machtübernahme ausnahmslos aufrecht erhalten. Alle Elemente, die sich einen persönlichen Vorteil von der Zugehörigkeit zur SA erhofften, wurden bewusst ferngehalten. Die SA hatte in ihren Bestimmungen keine Möglichkeit, einen Mann, der aus irgendwelchem Grunde aus der SA ausscheiden wollte, zu halten.

Ich habe während meiner Zugehörigkeit zur SA sehr viele Lehrgänge auf Schulen der SA, auch auf der Reichsführerschule in München, abgeleistet. Niemals aber ist Rosenbergs Mythos zur Grundlage einer Schulung gemacht worden. Ich selbst habe das Buch persönlich auch nicht gelesen.

Im Bereich der Gruppe Thüringen (ich war im Jahre 1933 Adjudant der Gruppe) hat es nie, auch 1933 nicht, die Einrichtung sogenannter Verhaftungssammelplätze gegeben.

Im Bereich der Gruppe Thüringen bestand das KZ Lager Buchenwald. Niemals ist die SA zur Einrichtung oder Bewachung dieses KZ Lagers herangezogen worden. Jedem SA Mann und jedem SA Führer war im Gegenteil jeder Zutritt zum KZ Lager Buchenwald streng verboten.

Die SA war niemals in der Lage, auch nur eine einzige Inhaftierung vorzunehmen, geschweige denn Menschen dem KZ zu überantworten.

Mit Fragen von "Gebietseroberungen" hat sich die Schulung innerhalb meines Bereiches nie befasst. Das hätte auch dem Wesen der SA nicht entsprochen.

Ich kenne keinen SA Mann, der geglaubt hat, dass er mit seinem Eintritt in die SA etwa Soldat wurde. Die Männer kamen aus den verschiedensten Gründen und aus allen politischen Lagern zur SA; alle wollten dem Vaterlande und damit sich selbst helfen. Einen Wehr- oder militärischen Verband, wie etwa dem Stahlhelm, wollten sie nicht beitreten. Jeder bedurfte zum Eintritt in die SA zweier Bürgen; später wurden politische Führungszeugnisse beigezogen. Die Gliederung der SA entsprach keineswegs der der Reichswehr. Längst als die damalige Wehrmacht z.B. in Dreiergruppen formiert war, marschierte die SA in der Vierergruppe. Bei grösseren Aufmärschen war die Gliederung ausschliesslich darauf abgestellt, ein grosses propagandistisches Schauspiel zu bieten und nicht etwa eine militärische Uebung zu exerzieren. Ausdrücke wie Infanterie, Kavallerie u. Aehnliches hat es in der SA niemals gegeben. Es muss hier auch gesagt werden, dass ja die Reichswehr und später die Wehrmacht von sich aus eifrig darüber wachte, dass ihr nirgends etwas nachgeahmt wurde. Nicht eine einzige Einheit der SA bis herab zur Schar entsprach auch nur rein zahlenmässig den Einheiten der Wehrmacht. Die Einheiten der SA waren von je her rein örtlichen Gegebenheiten angeglichen und nach Wohnbezirken gegliedert. Schon sehr frühzeitig, ich glaube seit Frühjahr

H1383 - 0016

1934 betonte der Führer gegenüber der SA ausdrücklich, dass der einzige Waffenträger im Reiche die Weh macht sein solle und das die SA rein ordnungsmässig politische Aufgaben habe. Für die Wehrmacht wurde dies wohl geradezu als Anlass benutzt, eifersüchtig darüber zu wachen, dass alle Wehrangelegenheiten auch ausschliesslich in ihrer Hand verblieben.

Wer jemals den Einsatz der Sonderformationen Pionier- und Nachrichten-SA bei den alljährlichen Hochwasserschäden in Thüringen erlebt hat, weiss, wofür diese Formationen geschaffen waren, niemals "Zur Eroberung fremder Länder", sondern lediglich zum Schutze der Gemeinschaft des ganzen Volkes. Geholfen wurde in der Gefahr allen, auch den politischen Gegnern, vieleicht gerade diesen. Ich kenne so manchen Grosseinsatz im Werratal. Wie oft war solch ein Einsatz der Anstoss für politische Gegner, mit uns in Kontakt zu kommen. Mancher Übertritt eines Kommunisten rührt von solchen Gelegenheiten her. Wer behauptet, dass die SA die Aufgabe gehabt hätte, zu prügeln und zu terrorisieren, beweisst und zeigt nur, dass er sich keine Mühe gemacht hat, in das Wesen der SA einzudringen.

Die SA ist niemals Polizeiorganisation noch Verhaftungsbehörde gewesen. Wohl wurden zu gewissen Zeiten im Rahmen der sogenannten Stadt- und Landwacht einzelne SA Männer zu polizeilichen Aktionen angefordert. Diese bekamen dann sofort den Charakter reiner Hilfspolizei und waren dem Befehl und dem Einfluss ihrer zuständigen Einheitsführer für die Dauer der laufenden Poliaktion entzogen.

Mir ist auch in den Jahren von 1944 ab niemals zur Kenntnis gekommen, dass etwa die SA Aufgaben übernommen hätte, die vormals der SS, der Sipo oder dem Heer oblagen. Das hätte auch der damaligen Tendenz völlig widersprochen. Es war doch wohl eher so, dass die SS alle Aufgabengebiete sehr erweiterte und Dinge an sich zog, die früher andere Organisation verwaltet haben, wie z.B. Abwehr, Ersatzheer u.A. Es waren im Grunde wahre Kämpfe mit der SS durchzustehen, wenn einmal die SA anstatt der SS irgendeine lächerliche Funktion übernehmen wollte und sollte. Und da sollte sich die SS in die von Schellenberg bezeichneten Aufgabengebiete mit der SA geteilt haben ! Niemals !

In Erfurt in Thüringen wurde im Jahre 1930 oder 1931 der Gauspielmannszugführer der KPD Max Berger auf sein Ersuchen ohne Vorbehalt in die SA aufgenommen, und nach kurzer Bewährungsfrist wurde ihm der Spielmannszug der Standarte 6 Erfurt übergeben; diesen hat er jahrelang geführt.

Ich selbst war in den Jahren 1937/39 Führer der Brigade 44 in Eisenach in Thüringen und bezeuge weiter an Eidesstatt, dass am Standort Eisenach eine Reihe führender Vertreter des Landeskirchenrates der Thür. ev. Kirche SA Männer gewesen sind. An der Spitze der Landesbischoff Sasse selbst. Sein Stellung als Leiter der Thür. ev. Kirche wurde ihm niemals zum Vorwurf gemacht. Er hat als einfacher SA Mann sich an jedem SA Dienst beteiligt. Auch eine ganze Reihe Angestellter des Thür. ev. Kirchenrates in Eisenach waren SA Männer, z. Teil als Sturmführer, ohne das auch ihnen je irgend ein Vorwurf wegen ihrer kirchlichen Einstellung gemacht wurde.

Datum

Unterschrift

Ernst Spellmeyer.

Signature wissed by

Fred W Valtin

FRED W VALTIN
2nd Lt. AUS
O-2015963

H1383 - 0017

30.) (48) Anlage 2

Eidesstattliche Versicherung!

Nach dem mir bekannt gegeben ist,daß die nachstehende eidesstattliche Versicherung zur Vorlage vor dem Internationalen Militärgericht in Nürnberg bestimmt ist,und nachdem ich darauf hingewiesen bin,daß die schuldhafte falsche Abgabe der eidesstattlichen Versicherung Straffolgen nach sich zieht,erkläre ich hiermit an Eidesstatt folgendes:

z.P.: Ich heiße Hans Z ö b e r l e i n, geboren am 1.9.1895,wohnhaft in München,Schriftsteller,seit 1921 Mitglied der NSDAP und seit 1925,Mitglied der SA seit 1922,zuletzt SA-Standartenführer, Standarte München,ich bin Verfasser u.a.der Bücher: " Der Glaube an Deutschland" 1931 (800 000 Auflage) " Der Befehl des Gewissens" 1936 (600 000 Auflage) " Der Druckposten" 1939 (über 500 000 Auflage) " Der Schrappnellbaum" 1939 (200-300 000 Auflage).z.Zt.Internment Camp 75,CIC Nr.E C 1195,in Stuttgart-Kornwestheim.

z.S.: Mitglied der NSDAP bin ich 1921,wie ich meine,Mitte November, geworden.Um dieselbe Zeit habe ich Adolf Hitler kennen gelernt. Darauf,etwa im Frühjahr 1922,trat ich der SA bei.

Im Oktober 1922 war ich mit dem Sonderzug von München zum Deutschen Tag der Völkischen Verbände aus dem ganzen Reich nach Coburg gekommen.Schon am Bahnhof beim Aussteigen empfing uns eine brüllende, drohende Menschenmasse.Ich hörte aus den aufgefangenen Drohworten, daß man uns erschlagen werde,wenn wir an den Veranstaltungen teilnehmen würden.Zum Versammlungslokal konnte man nicht kommen,weil es ebenso von drohenden Haufen umlagert war.Einwohner von Coburg sagten,es seien aus Thüringen mit der Bahn hierher zur Störung beorderte Marxisten.Nur im geschlossenen Zuge,von der Polizei geleitet,konnten wir ins Versammlungslokal gelangen.Als dann von dort auf gleiche Weise zum Nachtquartier abgerückt wurde,überfielen von allen Seiten die offenbar aufgehetzten Massen der Herumlungerer den Zug.Es kam zu einer großen Schlägerei auf den Straßen,bei der es viele Verletzte auf beiden Seiten gab.Auch später noch,vor allem in der Dunkelheit,wurden kleine Trupps oder Einzelgänger der Völkischen überfallen und übel zugerichtet.

Am 1.Mai 1923 nach der Maifeier,etwa 5 Uhr nachmittags,wurde ich bei einem Spaziergang mit meiner Frau und dem Kinderwagen von 20 - 30 Marxisten überfallen,die mich,obwohl ich in Zivil war,und kein Abzeichen trug,als SA-Mann beschimpften.Ich erhielt einen Messerstich in den Nacken und blutete stark.Andere Spaziergänger,die sich darüber erboßten,wurden ebenfalls geschlagen und bedroht. Wer war ein Angreifer im politischen Kampf,also der wirkliche Terrorist? Das waren diejenigen,die sich nach der in allen Städten, an allen Ecken und Wänden plakatierten und täglich von der kommunistischen Presse verbreiteten Hetzparole ausrichteten und ihr folgten: " Schlagt die Faschisten wo ihr sie trefft"!

Im Gegensatz zu dieser Hetze ist bezeichnend,daß bei uns sogar der bloße Waffenbesitz bestraft wurde.Mir sind mehrere Fälle bekannt, in denen SA-Männer meiner Abteilung von der NSDAP ausgeschlossen wurden,weil sie im Besitz von Waffen gewesen sind,obwohl sie davon keinen Gebrauch gemacht hatten.

Am 25.Mai 1927 wurde in München ein Trupp von 7 SA-Männer,bei dem ich war,auf dem Wege zu einer Versammlung von 2 - 300 Kommunisten und Reichsbannerleuten überfallen und niedergeschlagen.Einer der SA-Männer,Georg Hirschmann,starb im Krankenhaus an den Folgen des Überfalles.Die polizeiliche Untersuchung ergab die völlig Waffenlosigkeit der SA-Männer.Der Vorfall gab Anlaß,daß die Bayerische Regierung den für Anfang Juni in München geplanten Aufmarsch des Reichsbanners verbot.In dem tagelang dauernden Prozeß über den Fall Hirschmann wurden zahlreiche Kommunisten und Reichsbannerleute mit Zuchthaus und Gefängnis bestraft.Ich war einer von dem überfallenen SA-Trupp und wurde vielfach verletzt.

Im Dezember 1928,wenige Tage vor der Gemeindewahl in München,bei der ich von der NSDAP als Kandidat aufgestellt war,wurde ich an der Wittelsbacher Brücke nach eingebrochener Dunkelheit auf dem Heimwege vom Büro aus den Gebüschen der Anlage heraus überfallen und mit einer Eisenstange niedergeschlagen.Ich erlitt eine Splitterung des Augenbeins und leide seit dieser Zeit an dauernden Gehörstörungen.Die Attentäter waren Kommunisten,wie aus ihren

b.w.

H1383 - 0018

Schimpfreden zu entnehmen war.Sie flehen,als Passanten herbeikamen.Ich schleppte mich blutend bis zur Wohnung eines Bekannten der einen Arzt herbeirief,und einen zum Appell versammelten SA-Trupp zu meiner sicheren Heimgeleitung aufbrachte.Beim Heimweg, für den absichtlich ausweichende ruhige Straßen gewählt wurden, kam es zu einem größeren Überfall auf die SA durch lauernde Kommunistenhaufen,der aber abgewehrt wurde.Da ich den Überfall polizeilich gemeldet hatte,und einige Zeugen benannte,wurde ich und diese Zeugen überraschenderweise plötzlich angeklagt.In der Verhandlung aber wurden wir sämtlich freigesprochen.Der hierdurch festgestellte wirkliche Angreifer,der Kommunistenhaufen,konnte aber mangels Feststellung der einzelnen teilnehmenden Personen nicht gefaßt werden.

In England gibt es als Verband von Teilnehmern am ersten Weltkrieg " The British Legion".Der Vorstand dieser Legion bereiste auf Einladung der deutschen Frontsoldaten-Verbände im Mai 1935 ganz Deutschland.Bei dem Empfang im Rathaus in München,bei dem ich neben Sire Federston Godley meinen Platz hatte,meinte dieser auf meine Frage nach den weiteren Wünschen der Abordnung: " die englische Presse schreibe,man wird der Abordnung alles sehen lassen in Deutschland,nur nicht das K.Z.in Dachau." Ich trug das dem anwesenden bayerischen Innenminister Gauleiter Wagner vor und erwirkte die Erlaubnis zu einem sofortigen Besuch der Abordnung im K.Z.Dachau.Wir brachen unverzüglich auf,die englische Abordnung und ich als ihr einziger Begleiter,um überraschend vor den anderen Ehrengästen nach Dachau zu kommen.Dort wußte man an der Wache noch nichts von dem uns erlaubten Besuch,der Lagerführer mußte erst herbeigerufen werden und war überrascht,als ich ihm die kurze,schriftliche Erlaubnis des Innenministers zu dem plötzlichen nicht angezeigten Besuch vorlegte.Die englischen Gäste baten um völlige Bewegungsfreiheit ohne jede weitere Begleitung im Lager und darum,auch selbst Fragen an die Insassen stellen zu dürfen. Das wurde erlaubt und die Innenwachen des Lagers zurückgezogen, nur die Außenwachen waren noch zu sehen.Ich habe mich über diese Freizügigkeit des Lagerkommandanten gewundert,war ich doch selbst zum ersten Mal in Dachau,vor dem ich die einander widersprechensten Dinge hatte erzählen hören.

Das erste Gebäude,das die Engländer besichtigen wollten war die Küche,die,weil es Sonntag-Nachmittag war,geschlossen war.Der Küchenverwalter,der geholt wurde,zeigte dann die moderne Küche mit Koch-u.Bratvorrichtungen,die Schlächterei,in der frisch geschlachtete Kälber,Schweine,und Rinderteile hingen.(Der Raum war tief gekühlt).Daneben die Wurstkammer mit Eisschränke.Die Gäste kosteten von den verschiedenen Wurtwaren und interessierten sich für die kleinsten Dinge der Gefangenenkost.Sie notierten Portion und Gewicht,überhaupt alles,und sahen später im Lager nach,ob die verteilte Abendkost auch von gleicher Güte war,als die Proben in der Küche.So genau nahmen die Gäste ihre Aufgabe.Natürlich fragte sie wiederholt die Gefangenen nach ihrem Urteil über die Verpflegung,wobei sie unter sich beredeten,daß keinerlei Klagen festzustellen waren im Gegensatz zu den Behauptungen ihrer Presse. Nach der Kücheneinrichtung wurde die neu eingerichtete Arbeitsbaracke besichtigt,eine mit zahlreichen Maschinen eingerichtete Schreinerei und mechanische Werkstätte.Arbeit war freiwillig,die Baracken reichten aber nicht aus,alle Arbeitsuchenden aufzunehmen.Ein mir bekannter Kommunist aus München namens Freiberger war Leiter der Arbeitsstätten,er bekannte,daß er außer der persönlichen Freiheit nichts vermisse im Lager.Sonntags wurde nicht gearbeitet.

Dann kamen wir an die Unterkünfte der Häftlinge und zwar in die Sonderabteilung der sicherungsverwahrten Gewohnheitsverbrecher, die sozusagen nach Kategorien untergebracht waren - Sittlichkeitsverbrecher,Diebe,Betrüger,Einbrecher,Gewohnheitstrinker -.Auf Befragen Einzelner nach der Zahl ihrer Strafen ergaben sich zwischen 20 bis 60 Vorstrafen gleichen Delikts.Einer der Gäste meinte zu mir,daß er die Absonderung solcher Verbrecher durchaus verstehe,man müßte das in England auch nach machen.

Im Lager II,dem eigentlichen K.Z.befanden sich die politischen

b.w.

H1383 - 0019

Häftlinge getrennt von den Sträflingen.Sie waren besser untergebracht und hatten mehr Bewegungsfreiheit,trieben Sportspiele,machten Musik und hatten eine Kantine,eine Bibliothek,Radiogeräte und eine Postanstalt.Sie sahen sehr gut aus und sprachen freimütig mit den Engländern über ihr Los,wobei sie gestanden,daß sie zumeist schon zum zweiten oder dritten Mal wegen fortgesetzter verbotener politischer Betätigung in Haft waren.Es war auch eine Baracke da, in der sich Nationalsozialisten befanden,die das Parteiabzeichen trugen und auf Befragen erklärten,sie seien wegen politischer,finanzieller und sittlicher Vergehen in Haft.Zwei kleinere Baracken waren mit Juden besetzt,die die verschiedensten Gründe für ihre Festnahme angaben,teils politischer,teils krimineller Art.Auf Wunsch der Gäste wurden sogar die besetzten Arrestzellen geöffnet, sodaß sie mit den Insassen sprechen konnten.
" Dachau ist etwas anderes,als man in England meint," sagte einer der Gäste am Ende der Besichtigung,die über drei Stunden gedauert hatte.

Kornwestheim,den 20.März 1946

Horst Löbsack.

Signature witnessed by:

Fred W Valt.

FRED W VALTIN
2nd Lt. AUS
O- 2015963

H1383 - 0020

Note

Affidavit Genera-l SA 49 withdrawn.

Anlage 12

32 Eidesstattliche Versicherung!

Nachdem mir bekanntgegeben ist, daß die nachstehende eidesstattliche Versicherung zur Vorlage vor dem Internationalen Militärgericht in Nürnberg bestimmt ist, und nachdem ich darauf hingewiesen bin, daß die schuldhafte, falsche Abgabe der eidesstattlichen Versicherung Straffolgen nach sich zieht, erkläre ich hiermit an Eidesstatt folgendes:

z.P.: Ich heiße D i e t r i c h, Eugen, geboren 26.8.05, von Beruf Kaufmann, eingetreten in die NSDAP 1.10.1930, in die SA am 1.10.1930, zuletzt Sturmbannführer der Standarte 119, z.Zt. Internment Camp 75, CIC Nr.10 175, in Stuttgart-Kornwestheim.

z.S.: Ich war in den Jahren ab 1930 bis 1934 SA-Mann in Stuttgart. Dort war die SA geschaffen worden, weil Spartakusbund, Rote Hundertschaften und andere linksradikale organisierte Kräfte die politisch Andersdenkenden in der übelsten Weise terrorisierten, ihre Kundgebungen und Versammlungen immer wieder zu sprengen versuchten. Als der Versammlungsschutz für die NSDAP, die SA, solche Versuche zu verhindern wußte, gingen jene Terrorgruppen dazu über, die Angehörigen der SA, des Stahlhelm und anderer Verbände einzeln zu überfallen und " unschädlich" zu machen. Ich erinnere mich genau, daß in der Nacht vom 31.12.30 zum 1.1.31 der SA-Truppführer Ernst Weinstein, der sich mit einigen Kameraden in der Gaststätte Ecke Sofien-u. Gerberstraße in Stuttgart befand, nach Mitternacht plötzlich aus der Gaststube herausgerufen wurde. Draußen auf der Straße fielen unbekannte Täter unter " Rotfrontrufen" über ihn her, stachen Weinstein nieder und verschwanden. Weinstein wurde in das Katharinenhospital gebracht wo er seinen Verletzungen erlag. Die Täter wurden verfolgt, sie wurden beobachtet, wie sie in dem Verkehrslokal von " Rotfront", Gaststätte Haberkasten verschwanden, ihre Personalien konnten nicht festgestellt werden.

Am 2.8.1931 wurde ich selbst auf dem Nachhausewege von einer politischen Versammlung in der Stuttgarter Liederhalle an der Ecke Militär= u. Sennefelderstrasse von Angehörigen des Reichsbanners niedergeschlagen. Kameraden, die in der Nachbarschaft wohnten, kamen zu Hilfe, der Gegner ergriff daraufhin trotz Überzahl die Flucht.

Der SA-Mann Gregor Schmid wurde, wie ich mich genau erinnere, 1932 vor dem Stuttgarter Rathaus in der Hirschstrasse durch Messerstiche von Rotfrontkämpfern ermordet.

Ich weiß weiter, daß ebenfalls 1932 der SA-Mann Paul Scholpp auf dem Wege zu seiner Wohnung in Hedelfingen, einem Stuttgarter Vorort, von linksradikalen Elementen angeschossen wurde. Er starb dreiviertel Jahr später im Katharinenhospital.

Auch nach dem Regierungsantritt Hitlers waren wir SA-Männer, wenn wir uns einzeln zeigten, in den ersten Monaten unseres Lebens noch nicht sicher. So wurden ich und ein anderer SA-Kamerad, als wir in der Nacht vom 11. zum 12.2.33 einen Hitlerjungen nach Hause begleiteten, von 9 "Rotfrontlern" überfallen. Ich wurde mit einem Schustermesser von hinten niedergestochen und schwer verletzt. Die später ermittelten Täter wurden verhaftet, auf Befehl Hitlers aber amnestiert.

Mir ist bekannt, daß jeder Führer einer SA-Einheit unseres Gebietes über das am 9./10.11.1938 vom Stabschef der SA ergangenen Verbot, an den Aktionen gegen Juden teilzunehmen, belehrt wurde.

Ich weiß ferner bestimmt, daß ein Verbot des Stabschefs der SA bestand, im SD tätig zu sein. Dies Verbot erstreckte sich auf die gesamte SA. Die Standarte 119, der ich angehörte, verlangte Ausscheiden aus der SA, wenn dem Verbot nicht Folge geleistet wurde.

Kornwestheim, den 18. März 1946

Eugen Dietrich.

Signature witnessed by:

Fred W Valtin

FRED W VALTIN
2nd Lt. AUS
0-2015963

H1383 – 0021

H1383 - 0022

33

51

Anlage 18

Eidesstattliche Versicherung

Nachdem mir bekanntgegeben ist, dass die eidesstattliche Versicherung zur Vorlage vor dem Jnternationalen Militärgerichtshof in Nürnberg bestimmt, ist, und nachdem ich darauf hingewiesen bin, dass die schuldhafte, falsche Abgabe der eidesstattlichen Versicherung Straffolgen nach sich zieht, erkläre ich hiermit an Eidesstatt folgendes :
Z.P. D e r n , Emil, Diplom Jngenieur aus Aachen, jetzt Herford i/W. Elverdisserstr.16, geb. am 21.12. 1900, seit November 1931 Mitglied der NSDAP , seit April/Juni 1932 in SA, zuletzt Standartenführer, Führer der Standarte 25 in Aachen, z.Zt. im Jnternment Camp 75 Kornwestheim unter Nr. C 10151

Z.S. Jn der SA ist in der Zeit seit meinem Eintritt 1932 immer darauf hingewiesen worden, dass Deutschland wehrmässig sich gegen Angriffe von aussen schützen müsse; dass zum Zwecke beabsichtigter oder erwünschter Angriffskriege zu rüsten sei, davon ist niemals etwas verlautet, wie gesagt, das Gegenteil war der Fall.

Eine allgemeine Weisung für die SA, aus der Kirche auszutreten, bestand nicht. Auch später hat Stabschef Lutze niemals einen solchen Befehl erlassen.

Stabschef Lutze hatte jede Mitarbeit der SA Angehörigen im SD verboten. Meine Standarte 25 hat daraufhin einen Hauptsturmführer die sofortige Lösung eines Dienstverhältnisses im SD, dass er vorher - allerdings auch ohne die schon erforderlich gewesene Genehmigung - eingegangen war, aufgegeben. Der SD verlangte den Uebertritt des Betr. zur SS, worauf aber der Betr. aus dem SD ausschied.

Jm November 1938 wurde ich eines Morgens von meinem Standartenadjutanten geweckt mit der Meldung, die Synagoge in Aachen brenne; ich antwortete ihm, was mich das anginge. Auf seine Erklärung, man sage, Leute von uns sollten dabei gewesen sein, zog ich mich sofort an und fuhr mit ihm gleich zur Brandstätte. Die Brandstätte war von SS abgesperrt. Trotz meines Standartenführerausweises wurde ich nicht zur Brandstätte durchgelassen. Es standen ausserhalb der Absperrung der SS zwei oder 3 SA Männer neugierig herum, die ich sofort nachhause schickte; ich habe festgestellt, dass an dem Brand SA Männer nicht beteiligt waren. Jm Laufe des gleichen Tages kam ein Befehl des Stabschefs Lutze telefonisch durch, dass es strikte und strengstens verboten sei, sich an Ausschreitungen gegen Juden und jüdisches Eigentum zu beteiligen. Zwei oder drei Tage später sollen sich privat 2 SA Angehörige, Sturmführer Katzgrau und Obertruppführer Cremer, dennoch an einem Angriff auf ein jüdisches Restaurant beteiligt haben. Sie wurden auf Befehl der Brigade sofort verhaftet, dem SD übergeben und der Ausschluss aus der SA gegen sie beantragt. Ausgeschlossen aus der SA sind sie beide daraufhin; ob sie weiter noch bestraft worden sind, weiss ich nicht.

Datum :

Emil P. Dern

Unterschrift

Signature witnessed by :

Fred W Valtin

FRED W VALTIN
2nd Lt. AUS
O-2015963

34

A F F I D A V I T

Eidesstattliche Versicherung. 52 9. Nov. 1938

Der Unterzeichnete versichert Folgendes an Eidestatt zur Vorlage beim Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg, Nachdem er über die Straffolgen einer falschen eidesstattlichen Versicherung belehrt worden ist:

Zur Person: S c h ä f e r , Hermann, Int.Gefangenen.- No. 22300 07, Internment Camp 71, geb. am 24.3. 95 in Hannover, von Beruf Ingenieur, Staatsangehörigkeit: deutsch, Konfession: ev.luth.

Zur Sache:

Am 9.November 1938 abends befand ich mich im Rathaussaal zu München. Ich hatte hier, wie immer, die Verantwortung für die dort aufgestellten Lautsprecheranlage zu tragen.
Im Laufe des Abends wurden einige Gauleiter an das Telefon gerufen; durch sie wurde bekannt, dass in verschiedenen Orten Ausschreitungen gegen die Juden gemeldet waren.
Um den damaligen Stabschef der SA, Viktor Lutze, hatten sich einige höhere SA-Führer geschart. Ich hörte, wie Lutze sagte: "Ich will nicht, dass der SA-Mann sich an solchen Dingen beteiligt; sie sind unpopulär und schaden dem Ansehen der SA."
Diese Angaben sollen nicht zu meiner persönlichen Entalstung dienen, da ich als SA-Gruppenführer ehrenhalber sowieso nicht den Befehlen der Obersten SA-Führung unterstand.

Camp 71, Ludwigsburg, den 24. April 1946

Schäfer Hermann

Hermann Schäfer

H1383 - 0023

H1383 - 0024

Note

Affidavit General SA 53 withdrawn.

H1383 - 0025

36. (54) Anlage 17

Eidesstattliche Versicherung!

Nachdem mir bekanntgegeben ist,daß die nachstehende Eidesstattliche Versicherung zur Vorlage vor dem Internationalen Militärgericht in Nürnberg bestimmt ist,und nachdem ich darauf hingewiesen bin,daß die schuldhafte,falsche Abgabe der eidesstattlichen Versicherung Straffolgen nach sich zieht,erkläre ich hiermit an Eidesstatt folgendes:

z.P.: Ich heiße R i n g l e b, Arthur,Chemiker aus Allendorf Krs. Marburg,geborem am 9.10.95,ab 1932 Mitglied der NSDAP,ab 1935 der Allg.SS,zuletzt ehrenamtlicher Obersturmführer z.V.in Stammabteil- und Kassel,z.Zt.Internment Camp 75,CIC Nr. D O 4259,in Stuttgart-Kornwestheim.

z.S.: Von 1932 bis 1935 habe ich der SA,ab 1935 der Allgem.SS angehört.In der ganzen Zeit ist mir nie ein Befehl bekannt geworden, der einen Verstoß gegen irgendwelche Gesetze oder gegen allgemeine Grundsätze der Menschlichkeit zum Inhalt gehabt hätte.Dies kann ich ohne jede Einschränkung beeiden.Ich weiß auch ganz bestimmt, daß in meinem Wirkungsbereich,also bei der SA in Neumarkt/Oberpf. und bei der SS daselbst,Mitglieder beider Organisationen mit Ausschluß bestraft wurden,wenn sie sich strafbarer Handlungen schuldig gemacht hatten.

In den Jahren 1934/35 war es in der SA-Standarte Neumarkt/Opf.,zu der ich damals gehörte,streng verboten,die Bevölkerung vom Kaufen in jüdischen Geschäften zu hindern,Käufer zu photographieren und dergl.Das Verbot wurde von der SA und den anderen Gliederungen genauestens beachtet.Bei den Appellen wurden die SA-Männer wiederholt auf diesen Befehl hingewiesen.Ich erinnere mich auch,daß ein SA-Mann von der SA-Führung zur Anzeige gebracht und mit Gefängnis bestraft wurde,weil er trotz des Verbots seines SA-Führers am Hause eines nichtjüdischen Geschäftsmannes,der mit Juden Geschäftsbeziehungen unterhielt,das Wort " Judenknecht" angepinselt hatte. Das Urteil des Amtsgerichts Neumarkt lautete auf mehrere Wochen Gefängnis.

Kornwestheim,den 18.März 1946

Signature witnessed by:

Fred W Valtin

FRED W VALTIN
2nd Lt. AUS
0-2015963

H1383 - 0026

Note

Affidavits General SA 55, 56 withdrawn.

CI Camp 91 Darmstadt den 25. April 1946.

SA

SÖHLMANN, Wilhelm

geb. am 22. März 1886 in Braunschweig
ev.-luth. Religion. - Int.-No 31G-5.176.451

Beruf: Landwirt, zuletzt Bürgermeister und Kurdirektor des Staatsbades Norderney (Nordsee-Insel)

Wohnung: Hannover-Kleefeld, Hegelstrasse 5.

H1383 - 0027

Ich war von Mai 1930 bis März 1935 in der SA.
Letzter Dienstgrad: Oberführer. Ich führte die Standarte 73 Dinklage Hannover.

Ich erkläre hiermit an Eidesstatt zwecks Vorlage bei dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg nach Belehrung über die Strafbarkeit der Abgabe einer falschen eidesstattlichen Erklärung folgendes:

seit Mai 1930 gehöre ich der SA als Mitglied an, ich führte in den Jahren 1932-1935 die SA-Standarte 73 in Hannover. Ich bin im März 1935 aus dieser Gliederung der NSDAP. ausgeschieden. Parteiämter habe ich nicht bekleidet.
Weder bei meinem Eintritt noch zu irgend einer anderen Zeit ist mir von einer Planung dieser Organisation bekannt geworden, welche die Begehung von Handlungen in sich schloss, welche nach Artikel 6 des Statuts von dem Nürnberger Gerichtshof als verbrecherisch bezeichnet sind. Ich habe niemals an einer Planung, Vorbereitung oder Einleitung bezw. Durchführung eines Angriffkrieges oder Krieges teilgenommen und behaupte, dass dieses ebensowenig von meinen SA.-Kameraden der Fall gewesen ist. Die SA.-Männer sind zum grössten Teil Kriegsteilnehmer von 1914-1918 gewesen, ein weiterer Teil waren Söhne von im Weltkriege gefallener Kriegskameraden. Wer den Krieg und seine schrecklichen Auswirkungen kennt, lehnt ihn ab. Es hätte also jeder SA.-Mann, falls er von Planung eines Angriffskrieges oder Krieges überhaupt gewusst hätte, niemals seine Mithilfe geleistet. - International verbindliche Regeln der Kriegsführung konnte er deshalb nicht verletzen oder an Verletzungen teilnehmen, weil jeder SA.-Mann den Krieg abgelehnt hätte. Selbst habe ich niemals an Verbrechen oder Vergehen gegen die Menschlichkeit teilgenommen, auch ist mir kein Fall bekannt, wo SA-Männer solche begangen hätten. Ebenso habe ich und meine früheren SA.-Kameraden weder an Planungen von Verschwörungen zur Ausübung solcher vorgenannten Handlungen teilgenommen. Die SA. war eine Propagandagliederung der Partei, in ihren Reihen wurde auf Manneszucht, Disziplin und Kameradschaft streng gehalten. Eingesetzt wurde die SA. im Sinne der Menschlichkeit zur

H1383 - 0028

Rettung von Menschenleben und Sicherstellung ihres Besitzes bei Feuersgefahr, Wald- und Heidebränden, bei Wassergefahr als Absperrungsmannschaften, bei Betriebs- oder Verkehrsunglücken, viele solcher Fälle sind der Allgemeinheit und mir bekannt. Unter strengster Dienstanweisung wurde dieses oft in Fällen unter Einsatz des eigenen Lebens ausgeführt. Ich will nicht unterlassen zu bemerken, dass kurz nach der Machtübernahme 1933 Mob und Strassenpöbel in den Grosstädten Schaufensterscheiben zertrümmerten und Läden plünderten. Von meinem Hannoverschen Standartenbereich erkläre ich, dass auf Wunsch der Inhaber folgender Kauf- und Warenhäuser durch Aufstellung von Tages- und Nachtwachen, welche von SA.-Männern ausgeführt wurden, vor Schäden geschützt blieben. Die Firmen Elsbach + Frank, Sternheim + Emanuel, Rheinischer Schuhvertrieb Gebr. Goldschmidt, Alex Herzfeld usw. sind einige dieser Häuser. Ich erkläre weiter, dass sich die Inhaber selbst an mich wendeten mit der Bitte, ihre Geschäftshäuser zu schützen. Nachdem Ruhe und Ordnung eingekehrt war, traten die SA.-Wachen ab. Die Inhaber der Häuser zeigten sich durch Dankesworte an mich und Uebergabe einiger Einkaufscheckes für unbemittelte SA.-Männer für geleisteten Schutz erkenntlich. Weiter bemerke ich, dass ich selbst an keiner Bewachung von Kriegsgefangenenlager - Konzentrationslager - zur Kontrolle von Zwangsarbeitern im besetzten Gebiet oder Hilfs- und Sicherheitspolizei eingesetzt gewesen bin oder daran teilgenommen habe. - Ebenso ist mir kein Fall bekannt, wo SA-Männer zu diesem Dienst herangezogen wurden. - Fälle krimineller Handlungen von SA.-Männern und deren Bestrafung, oder wo diese einer gerichtlichen Bestrafung entzogen sind, kenne ich nicht. - Die SA. ist niemals zur Gewaltanwendung erzogen und verpflichtet, ebenso habe ich niemals einen Befehl weder erhalten noch gegeben, politische Gegner zu terrorisieren oder gar auszurotten. Der SA.-Mann leistete bei seiner Verpflichtung einen Eid, die Formel besagte, dass unbedingter Gehorsam dem Führer und Vorgesetzten gehalten werden müsste mit dem Schlußsatz: „sofern diese nichts Ungesetzliches von mir verlangen.

Aus meiner Tätigkeit als Bürgermeister und Kurdirektor des Nordseebades Norderney bemerke ich noch, dass im Jahre 1938 meine Handlung ebenso wie 1933 war. Nach Norderney kamen auch vom Festland Trupps, Männer und Frauen des Pöbels, um jüdische Pensionshäuser, Kaufläden usw. zu zertrümmern. Sofort stellten sich mir als Bürgermeister SA.-Männer zur Verfügung, welche ich zum Schutz der Familien und deren Eigentum einsetzte. Ich verhinderte durch den Einsatz das Zerschlagen, Plündern sowie Verbrennen der Synagoge und der betreffenden Häuser.

H1383 – 0029

Die Richtigkeit meiner Angaben können bestätigen:

in Hannover: Dr. Elsbach
Frl. Förster — Direktrice der Fa. Elsbach + Frank
Wiese — Prokurist der Fa. Otto Werner

in Norderney: Dr. Belsrend, Bremen, Landesrabbiner
Rosa Bresch, Norderney, Kaufhaus
Pastor Fischer, " evangel. Kirche
Dr. Stegmann, Norden (Ostfriesland) } Direktoren der Norden-
Direktor Stegmann, " " } Frisia Dampfergesellschaft
Josef Ernst, Norderney (ehemal. Reichstagsabgeordneter.) vor 1933.

Wilhelm Stegmann

I CERTIFY ABOVE TRUE
SIGNATURE AS WITNESS
DARMSTADT, 18.6.1946

Victor Bark Civ
326 411)

H1383 - 0030

40

Eidesstattliche Erklärung

Ich, Dr.Richard D e d e r e r, geb.17.2.1889 in Stuttgart, 1933-1945 Oberbürgermeister der Stadt Reutlingen, seit 1937 Sturmbannführer, seit 1938 Obersturmbannführer der S.A. ehrenhalber, erkläre an Eidesstatt :

58

1.) Kriegsvorbereitung in der S.A.:

Als Obersturmbannführer ehrenhalber(z.V.)seit 1937/38, aber auch als Oberbürgermeister von Reutlingen seit 1933 hatte ich enge Fühlung namentlich mit den Führungskreisen der S.A., besonders in Reutlingen und Stuttgart. Ich habe in den langen Jahren nicht einen SA-Mann oder -Führer getroffen, der in der Tätigkeit oder den Zielen der SA die Vorbereitung auf einen Angriffskrieg gesehen hätte oder dem derartige Absichten bekannt gewesen wären. Von mehreren Hundert SA-Angehörigen kann ich sagen , dass sie wie ich überzeugt waren, dass wir unter allen Umständen Frieden brauchten, um das Deutsche Reich im Innern auszubauen u. dass jeder Krieg das Erreichte zerstören u. den Fortschritt hindern müsste. Ich habe nie von Befehlen oder Massnahmen der SA.-Führung Kenntnis erhalten, die als Vorbereitungen zu einem Angriffskrieg gedeutet werden könnten. In der wehrsportlichen Ertüchtigung lag eine solche nicht.

2.) Kirchenverfolgung durch die SA.

Zu Beginn meiner Amtszeit in Reutlingen(1933/34) zog an Festtagen die SA mit Fahnen in die Kirche. 1934(oder 1935) erfolgte die Trauung des Kreisleiters unter Beteiligung der Partei und der SA in der Kirche. Ein Stadtpfarrer war SA-Mann. Wenn später die Weigerung der Mehrzahl der Geistlichen, den Eid auf Adolph Hitler zu leisten, eine Trübung des Verhältnisses zur Folge hatte, so hat in Reutlingen die SA der Kirche doch niemals Schwierigkeiten gemacht, geschweige denn Ausschreitungen begangen. Ich selbst bin mit meiner Familie stets Mitglied der Kirche geblieben, bin kirchlich getraut u. habe noch 1940 meine Tochter kirchlich konfirmieren lassen. Im gleichen Sinne habe ich auf meine städtische Gefolgschaft, unter der sich zahlreiche SA-Angehörige befanden, eingewirkt. Auch von Seiten der SA-Führung habe ich nie eine feindliche Haltung gegenüber der Kirche feststellen können. Ausschreitungen gegen die Kirche und ihre Einrichtungen sind in Reutlingen nicht vorgekommen. ++)s.hinten.

3.) Judenverfolgung durch die SA.

Ich selbst war seit Ende des 1.Weltkriegs Mitglied der Pan-europa-Union und der Stuttgarter All peoples'Association (Fremdsprachenklub), beides Organisationen internationaler Art, deren Vorsitzende zufällig Juden waren. Im Frühjahr 1933 bin ich nachdrücklich für den im NS-Kurier zu Unrecht angegriffenen Reg.Med.Rat Dr. Paul Weil(Jude) eingetreten. Als damaliger Regierungsrat im Hauptversorgungsamt Stuttgart hatte ich Fühlung mit dem Jüdischen Frontkämpfer-Bund u. besuchte stets dessen Veranstaltungen. In Reutlingen habe ich als Oberbürgermeister den jüdischen Besitzer eines Kaufhauses, Herrn Tanne, bei der Verlegung seines Geschäftes mit Rat u. Tat unterstützt und, gegen manchen Widerspruch aus dem Gemeinderat, einen städtischen Laden jahrelang an eine Jüdin, Frau Herta Salmon, vermietet. In Kenntnis dieser Dinge und meiner Einstellung zum Judenproblem hat mich die SA 1937 ehrenhalber zum Sturmbannführer ernannt, ein Beweis für die tolerante Einstellung der SA.Führung. Noch 1944 habe ich den Halbjuden, Prokurist Brandseph, Reutlingen, Herderstr.16, der zu einem aus Halbjuden gebildeten, von der SS beaufsichtigten und in Mitteldeutschland unter Tag eingesetzten Sonderbataillon eingezogen war, freibekommen, in-

H1383 - 0031

dem ich für seine Ehrenhaftigkeit und Zuverlässigkeit die Bürgschaft übernahm. Auch aus diesem Fall hat mir die SA.Führung keinen Vorwurf gemacht.
Es ist mir nie ein schriftlicher oder mündlicher Befehl der SA zur Kenntnis gekommen,der in irgendeiner Form zu Gewalttätigkeiten oder Ausschreitungen gegen Juden aufgefordert hätte. Vielmehr wurde,als im Nov.1938 Ausschreitungen gegen jüdische Geschäfte in Stuttgart vorkamen,die SA zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Verhinderung weiterer Ungesetzlichkeiten eingesetzt. Vielleicht wurde damals aus ihrer Anwesenheit irrtümlich der Schluss auf ihre Beteiligung gezogen. Wenn einzelne SA-Angehörige mitmachten, wurde dies von der SA-Führung aufs schärfste missbilligt. Von der SA-Führung stammte jedenfalls meines Wissens kein Befehl zur Beteiligung an der besonders verwerflichen Synagogenverbrennung. Wenn einzelne SA-Leute daran beteiligt waren, wurde dies vom Führer der Gruppe Südwest, Obergruppenführer Ludin(Stuttgart) aufs schärfste verurteilt und verboten. Dies weiss ich von den Mitgliedern seines Stabes, namentlich dem z.Zt. in Balingen internierten Standartenführer Frh.von Kittlitz, der von einem solchen Befehl dank seiner Stellung im Gruppenstab unbedingt hätte wissen müssen. Das Verbrechen gegen die Synagogen muss ja organisiert gewesen sein, von der SA-Führung ging das aber keinesfalls aus und kann daher der SA als Organisation nicht zur Last gelegt werden, Dies ist meine feste Überzeugung,die ich aus der Rücksprache mit SA - Kameraden aller Dienstgrade gewonnen habe. Es dürfte dem Nürnberger Gerichtshof nicht schwer fallen,die Schuldigen zu finden. Es wäre aber nicht "Recht",wollte man wegen der Taten einiger weniger schlechter Elemente,deren es in jeder grossen Organisation gibt, eine Millionenzahl unschuldiger,anständiger Menschen als "Verbrecher" brandmarken, nur weil sie zufällig mit jenen einer Organisation angehörten. -
In Reutlingen sind Ausschreitungen gegen Juden überhaupt nicht vorgekommen.

4.) Behandlung der Ausländer.

Als Präsident der Deutsch-Französischen Gesellschaft f.Württemberg-Hohenzollern seit 1937 hatte ich meist mit Franzosen zu tun. Ich betone,dass als ausgesprochene Anhänger einer Verständigung mit Frankreich schon 1937 der SA-Ob.Gruppenführer Ludin u.die führenden SA-Kreise in Stuttgart bekannt waren,auch stets unsere Veranstaltungen besuchten. Zeuge: Der damalige französische Generalkonsul,Herr Deniker. Noch unmittelbar vor Kriegsausbruch habe ich an der Hochzeitsfeier der Tochter des Herrn Deniker teilgenommen. Die kirchliche Feier fand in der Stiftskirche in Stuttgart durch einen deutschen Geistlichen ganz in franz.Sprache statt. Herr Gen.Konsul Deniker kann bezeugen,dass unsere Beziehungen zu den in Württemberg ansässigen und den zu Besuch kommenden Franzosen die denkbar besten waren. So blieb es auch im Krieg mit den zahlreichen franz. Arbeitern,denen ich noch 1942 trotz der damaligen Schwierigkeiten in Stuttgart ein schönes Foyer als geselligen Mittelpunkt verschaffte,indem ich persönlich den Mietvertrag mit unterschrieb und die Bürgschaft für die Zahlung der Miete von 1200 RM monatlich übernahm.Zeuge: Der Vorstand der Franzosen,Herr Terrasse(später Berlin).- Auch in meiner Stadt Reutlingen, wo bei den Zusammenkünften jeweils gegen 1000 Franzosen zugegen waren, bestand des beste Verhältnis zwischen den Franzosen, der Stadtverwaltung und der SA .

H1383 - 0032

Bezeichnend ist, dass von den vielen französischen Arbeitern, mit denen ich gesprochen habe, niemals einer sich über schlechte Behandlung beklagte und dass niemals während des ganzen Krieges mir einer dieser Arbeiter erzählt hat, dass er durch Zwang nach Deutschland gekommen sei .

Auch von den zahlreichen, in Reutlingen z.T. in einem Lager untergebrachten Polen und Russen habe ich nie Klagen über schlechte Behandlung gehört .

Balingen , den 3. M a i 1946 .

Dr. Richard Dederer

(Dr. Richard Dederer)

ehem. Ob.Stubaf. ehrenh.,
Oberbürgermeister a.D.

Zeugen: Herr Dury, Delegierter b.d. Arbeitsfront-Reutlingen (Kreis).
Herr Legay, Vorstand der Amicale der Reutlinger Franzosen.

++) zu 2.) Dagegen wurde 1937/38 eine neue Kirche, die Christuskirche, erbaut unter Mitwirkung der Stadt. Ich selbst war Mitglied des Preisgerichts, das im Rathaus tagte. Bei der Grundsteinlegung wurde eine vom Dekan, von mir (als Oberbürgermeister) u. meines Erinnerns auch vom Kreisleiter unterschriebene Urkunde in den Grundstein eingefügt. An der Einweihung, die der Landesbischof Wurm vornahm, habe ich und zahlreiche SA-Männer teilgenommen.

Vu: Capitaine Mantaudon

41

50

H1383 - 0033

AFFIDAVIT
EIDESSTATTLICHE VERSICHERUNG

Der Unterzeichnete, Rolf Philipp, Intern.-Nr.3981/08, Internment Camp 71, geb.am 16.7.01. in Sonnberg/Hittau,Oesterreich, verheiratet, von Beruf Versicherungsdirektor versichert Folgendes an Eidesstatt zur Vorlage beim International Military Tribunal in Nürnberg, nachdem er über die Straffolgen einer falschen eidesstattlichen Versicherung belehrt worden ist:

Ich bin von 1935 bis 1938 Angehöriger des SA-Hilfswerkes Nordwest gewesen. Das Hilfswerk Nordwest, geführt von SA-Obergruppenführer Reschny, setzte sich aus Oesterreichern, die sich in Deutschland befanden, zusammen.
Nach dem vollzogenen Anschluß Oesterreichs an Deutschland wurde uns vor unserer Rückkehr nach Oesterreich längere Zeit täglich uns Allen a m t l i c h bekanntgegeben, daß unter anderem die Todesstrafe bei Beschädigung oder Zerstörung religiöser Kultgegenstände gegen den Täter verhängt wird.

Ludwigsburg, den 18.4.1946.

Rolf Philipp

(Rolf Philipp)

Richtigkeit der Unterschrift kann auf Grund des Begleitschreibens bestaetigt werden.

Rechtsanwalt.

H1383 - 0034

Moritz K a h l e
Frankfurt / Main
Reuterweg 14

Frankfurt / Main ,den 5.Februar 1946

42 (60)

Zum Zwecke der Vorlage bei dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg,versichere ich an Eidesstatt:

Ich,Moritz Kahle,geboren 9.Mai 1907 zu Berlin - Schöneberg,habe dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg am 22.November 1945 mitgeteilt,dass ich der S.A.unter Druck beigetreten bin.Bestätigung ging mir unter dem 30.November 1945 zu.Ich ergänze diese meine Erklärung dahingehend,dass für mein Verbleiben in der S.A.besondere Umstände massgebend waren.

Im Jahre 1933 verlangte mein damaliger Arbeitgeber,die Berliner Städt. Elektricitätswerke(BEWAG)A.G.zu Berlin von mir,dass ich mich der Nazipartei oder eine ihrer Organisationen anschlösse.Dies kam für mich nicht in Frage,weil die Mutter meines Vaters,Frau Therese Sophie Kahle, geb.Mossner,Jüdin gewesen ist.Um diesem Wunsche einigermassen nachzukommen,schloss ich mich im Mai 1933 der neugegründeten Wehrsportabteilung des Sport Club Charlottenburg,dem ich seit 1921 als Mitglied angehörte,an,die dann im Juli 1933 als Ganzes von der S.A.mit der Bezeichnung "Sportsturm" übernommen wurde.Ein Austritt war mir nicht möglich,da verschiedentlich Zweifel an meiner "arischen" Abstammung lautgeworden waren.Die Führung des Nachweises war mir dadurch möglich gewesen,dass der Pfarrer Poesche der St.Petri-Kirche zu Berlin in der Abschrift des Trauscheins meiner Grosseltern vom 20.Okt.1835 bei dem Namen meiner Grossmutter den Zusatz " getauft ... 1835(Datum etwa vier Wochen vor dem Trautag)" fortgelassen hatte.Aufgrund meiner sportlichen Leistungen - das Hauptaufgabengebiet des Sturms bildeten sportliche Belange - wurde ich bis 1937 bis zum Oberscharführer(Unteroffiziersdienstgrad)befördert.Nach meiner Uebersiedlung nach Frankfurt/ Main verlangte die dortige S.A.meinen Eintritt in die Partei,den ich ablehnte,und ich beantragte gleichzeitig meinen Ausschluss aus der S.A.,der mir jedoch verweigert wurde.1939 wurde ich Soldat und,ohne in der S.A.Dienst zu tun,etwa conformgehend mit meinen militärischen Rangerhöhungen,bis 1942 zum Trupp - und Obertruppführer(Unteroffiziersdienstgrade)befördert.Mitte 1943 wurde ich wegen einer Wehrdienstbeschädigung u.k. - gestellt;ich nahm daher auch bis zum Mai 1944 nicht am S.A.-Dienst teil.Dann musste ich als einfacher S.A.-Mann einige

H1383 - 0035

Male mitexercieren und wurde daraufhin aufgefordert,mich "freiwillig" zur S.A.-Brigade "Feldherrnhalle" zu melden,was ich ablehnte.Darauf wurde ich von der Partei politisch überprüft und im September 1944 zum Schippen am Westwall kommandiert.Da gleichzeitig die Wiedereinziehung zur Wehrmacht erfolgte,wurde ich wieder Soldat,geriet im April 1945 in amerikanische Kriegsgefangenschaft und wurde Ende Juni nach Ueberprüfung durch die U.S.Army PW No. A 10 in die Heimat zur Wiederaufnahme der Arbeit entlassen.Diese wurde mir durch das Military Government of Germany,Finance Section,Francfort/Main,DET Official E1 D2,Cptn.Meyer-Rashbaum,am 23.August 1945 als Angestellter der Bankabteilung der Metallgesellschaft A.G.,Frankfurt/Main,genehmigt.

Ich räume ein,dass ich nicht consequent gehandelt habe und mir die braune Unifortm nicht hätte anziehen dürfen.Es war jedoch für mich die einzige Möglichkeit,meine jüdische Abstammung,die ich den deutschen Behörden verschwiegen und durch eine Mehrzahl fälschlich abgegebener "Arischer Nachweis"-Erklärungen verheimlicht habe, nicht zum Nachteil für mich,für meine Mutter,Frau und zwei Kinder werden zu lassen.Ich habe mich immer bemüht,ein anständiger Mensch zu bleiben.Ich habe versucht,aus der S.A.herauszukommen,habe den Parteieintritt abgelehnt,bin,trotz Anpöbeleien,in der Kirche verblieben und habe mich trauen und meine Kinder taufen lassen,habe Juden und politisch Andersdenkenden gegenüber ein loyales Verhalten gezeigt,habe dreimal die Aufforderung der Wehrmacht Reserveoffizier zu werden abgelehnt und mich an irgendwelchen politischen Aktionen nicht beteiligt.Ich habe all' die Jahre mit meiner Frau viel Angst und Sorgen gehabt,dass alles herauskam.

Ich bitte das Hohe Gericht,unter Würdigung der angeführten Tatsachen,mir meine Mitgliedschaft in der S.A.nicht zur Last legen,und unter Anhörung der Zeugen den Makel der Kriegsverbrechereigenschaft von mir und meiner Familie zu nehmen.

Moritz Kahle

Nr. 94 Jahr 1946 der Urkundenrolle

Die vorstehende Unterschrift des kaufmännischen Angestellten Moritz K a h l e, Frankfurt [illegible]

H1383 - 0036

furt am Main, Reuterweg 14, beglaubige ich.

Frankfurt am Main, den 12. Februar 1946.

Dr. Hans Dallwig · Notar in Frankfurt a. M.

Dr. jur. Hans Dallwig
Notar.

Kostenrechnung

Geschäftswert: 3000.- RM § 24 KO

Gebühr §§ 144,26,39 KO	4.--	RM
Umsatzsteuer	-.08	"
	4.08	RM

Dr. jur. Hans Dallwig
Notar.

beglaubigt

H-1383

Folder No.: 3

General SA
Affidavits 41 - 60
Filed August 22, 1946

General SA - Affidavits 41-60

H1383-0037